

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2020)
Heft: 1

Artikel: Alt und Neu im Einklang
Autor: Steffen, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-927226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sempach: Bis 1806 kam der Sempachersee bis zur Sust, dem zweitletzten Haus an der Gerbegass.

Foto: Barnettler Architektur, Sempach

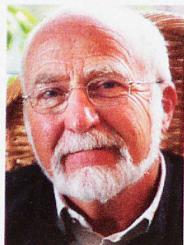
Alt und Neu im Einklang

«Bei Sempach, der kleinen Stadt, manch' Ritter wohl gespottet hat. Der Heertross zerstört das Kornfeld, doch warnend ruft dort ein Kriegsheld: «In kurzem bringt euch blutig rot ein Eidgenoss das Morgenbrot!»

VON WALTER STEFFEN*

So tönt es im Sempacherlied «Lasst hören aus alter Zeit» des Zürcher Lehrers Heinrich Bosshard (1811–1877). Das 4200 Einwohner zählende Städtchen hat aber noch viel mehr zu bieten als ein sagenhaftes Schlachtfeld: eine wunderschöne Altstadt mit genial renovierten Häusern und ein faszinierendes historisches Museum.

Die Stadtgründung in den 1230er-Jahren geht auf die Habsburger zurück. Für den aufkommenden Gotthardverkehr konnten sie bei der Sust an der Gerbegass einen Wegzoll erheben. Hier wurde die Ware auf Boote verladen.



* **Dr. phil. Walter Steffen** ist Historiker. Geboren 1945 in Luzern, Städtisches Lehrerseminar und Studien in Zürich und Bologna. 30 Jahre Lehrer für Geschichte, Italienisch und Englisch an den Lehrerseminarien Luzern und Hitzkirch. Seit der Pensionierung ist er Reiseleiter für Italien.

Der See reichte nämlich bis an die Stadtmauer. Er wurde erst 1806 um rund 1,7 Meter abgesenkt. Von der Stadtmauer zum See sind es heute über 150 Meter.

1386 gaben die Luzerner den Sempachern das Burgrrecht, um ihren Einfluss auf der Landschaft auszubauen. Die Sempacher blieben aber «Bürger zweiter Klasse». Bereits die im frühen 15. Jahrhundert erneuerten Burglehverträge brachten eine Verschlechterung gegenüber 1386.

Ab dem 16. Jahrhundert bis zum Franzoseneinfall von 1798 war Sempach eine eigentliche Untertanenstadt. Das dokumentieren zahlreiche Briefe und Gesuche an die «Hochwohllöblichen, gnädigen Herren von Luzern». Als um 1760 eine neue befestigte Strasse von Luzern nach Basel gebaut wurde, liess man Sempach rechts liegen; ebenso 100 Jahre später beim Eisenbahnbau. Bereits früher hatte man innerhalb der Stadtmauern Scheunen errichtet – das Städtchen «verdorfte». Der wirtschaftliche Aufschwung kam erst mit der Autobahn nach 1970.

Das Paradestück der Altstadt ist das um 1474 erbaute Rathaus, heute unter anderem Stadtmuseum. Es wurde seit je als Vielzweckgebäude benutzt: Hier waren früher der Polizeiposten und die Vogelwarte untergebracht. Im Erdgeschoss befanden sich eine Metzgerei und das Stadtarchiv. Ein enges Tor führt hier in ein Gewölbe, das überschrieben ist mit «Leben und Tod – damals und heute». Hier gibt es «Fresszettel» (Heiligenbildchen), die man als Medizin verschlang oder im Tee auflöste, und «Schabmadonnen», welche man zum selben Zweck ins Essen schabte. Im ersten Stock befindet sich die Markthalle (Tuchlaube) und im zweiten Stock der prunkvolle Bürgersaal mit den berühmten Glasfenstern. Der offene Dachstock beherbergt den von Kurt Messmer und Martin Steger konzipierten Museumsteil zu Schlacht und Winkelried.

Architektonische Bijoux in der Gerbegass

Etwa in der Mitte der Stadtstrasse zweigt die Gerbegass rechtwinklig zum See hinunter ab. Zwei renovierte Reihenhäuser fallen hier ganz besonders auf: Das Holzhaus Gerbegass 3 sieht heute wieder aus wie vor 500 Jahren. In solch zweigeschossigen Ständerbohlenbauten lebten die wenigen Hundert Sempacher im Mittelalter: gassenseitig eine Stube und hinten eine bis unter den Giebel reichende Rauchküche. Im Ständerbohlenbau werden senkrechte Ständer in weitem Abstand auf einer Schwelle eingezapft. Zwischen den Ständern sind senkrecht oder waagerecht übereinander geschichtete Bohlen eingefügt und durch Nuten oder Falze gesichert. In Sempach dominierte die hölzerne Ständerbohlenbauweise noch weit über das Mittelalter hinaus. Steinbauten wie die Alte Leutpriesterei oder der Hexenturm gab es nur wenige. Erst ab dem zweiten Drittelpunkt des 19. Jahrhunderts erfuhr das Städtchen eine eigentliche «Versteinerung».

Zeitgemäss und sorgfältige Erhaltung

Von einem holzbasierten Konzept gingen die Architektin Ursula Barmettler und der Bauingenieur Franz Willimann für ihr Wohnhaus an der Gerbegasse 4 aus: Sie liessen das 1548 gebaute Haus im Innern völlig intakt. Dabei reinigten sie jeden Balken eigenhändig. «Der Riesenaufwand hat sich gelohnt», sagt Ursula Barmettler, «wir fühlen uns wohl in unseren mittelalterlichen Räumen.»

Dieser sorgfältigen, zeitgemässen Erhaltung und stilvollen Weiterentwicklung des historischen Ortskerns verdankt Sempach den Wakkerpreis 2017. Alt und Neu ergänzen sich hier ideal für eine sehr hohe Wohnkultur und Lebensqualität. Voraussetzung dazu ist eine breit verankerte Diskussionsfähigkeit über das Planen und Umbauen in der historisch wertvollen Gemeinde. Daher ist die kleine Stadt mit Kirchbühl und der Schlachtkapelle immer wieder einen Besuch wert.



Architektur: Barmettler Architektur, Sempach; Fotos: Conrad von Schubert, Bern

Gerbegass 4: Der mittelalterliche Eingraben zum Nachbarhaus ist überdacht und auf geniale Weise zum «Entrée» des 7-Zimmer-Hauses umfunktioniert.

